

# Wer lacht fährt besser!

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bremsspuren

Es gibt Automobilisten, die wissen nicht, wo sie hinfahren, bis sie irgendwo hineingefahren sind.

\*

«Pamm!» sagt die Autotüre, weil sie nicht sagen kann: «Geh doch ein wenig rücksichtsvoller mit mir um!»

\*

Was versteht man unter Autobörse?  
– Ein leeres Portemonnaie!

\*

Der Steuerinspektor: «Für einen Mann, der es sich leistet, kein Auto zu haben, versteuern Sie einfach zu wenig.»

\*

Früher besaßen die Autos Kühlerfiguren. Heute sitzen in den Autos heiße Figuren...

\*

Stoßseufzer: Schade, daß man den Wagen nicht mit Butter schmieren kann!

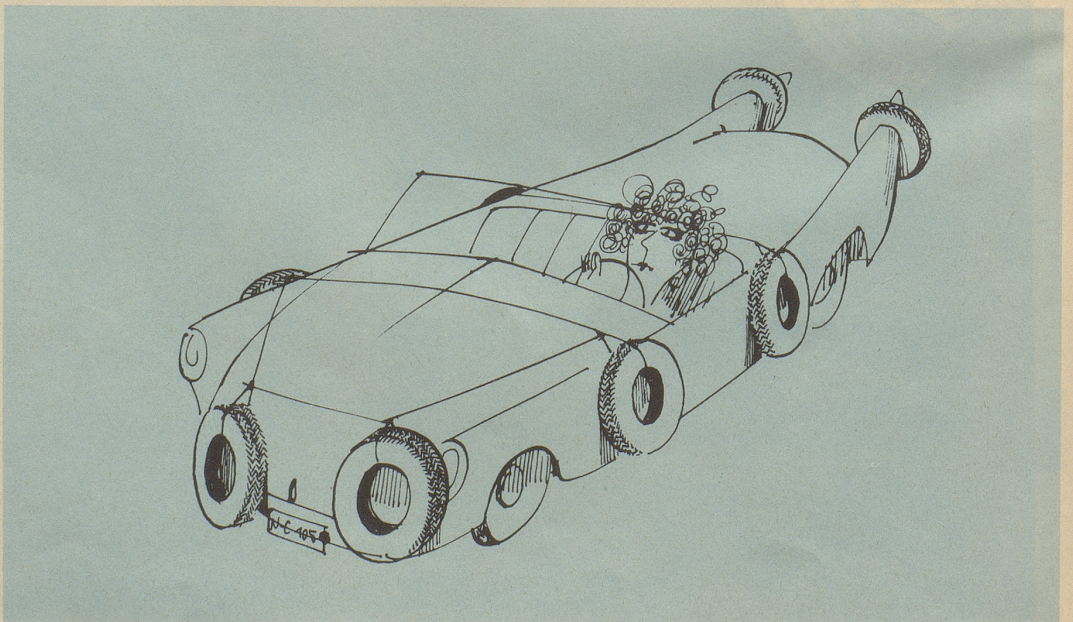
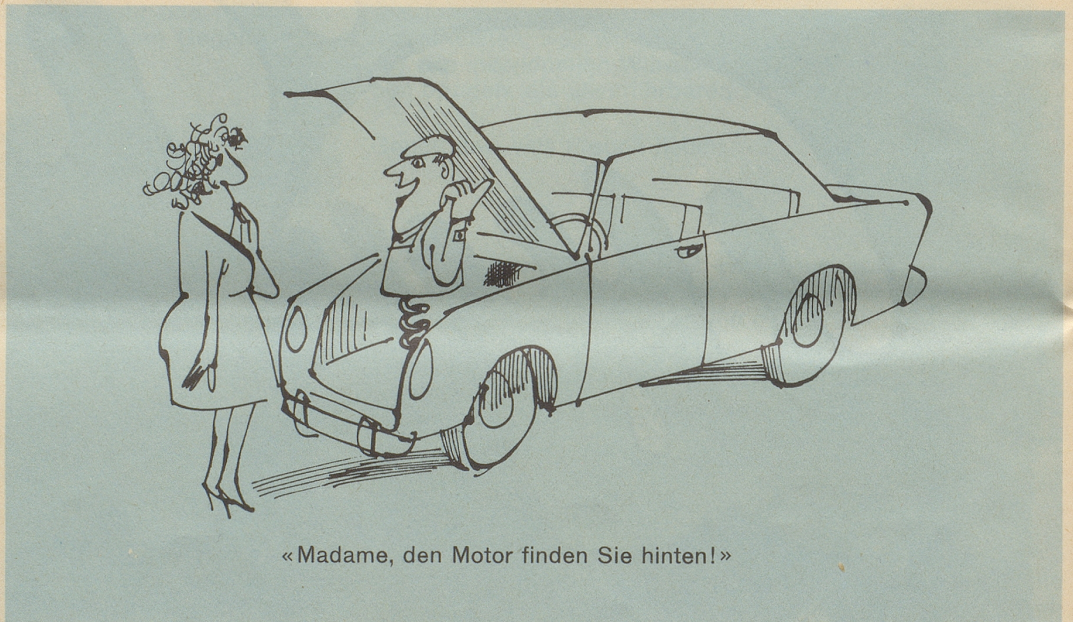
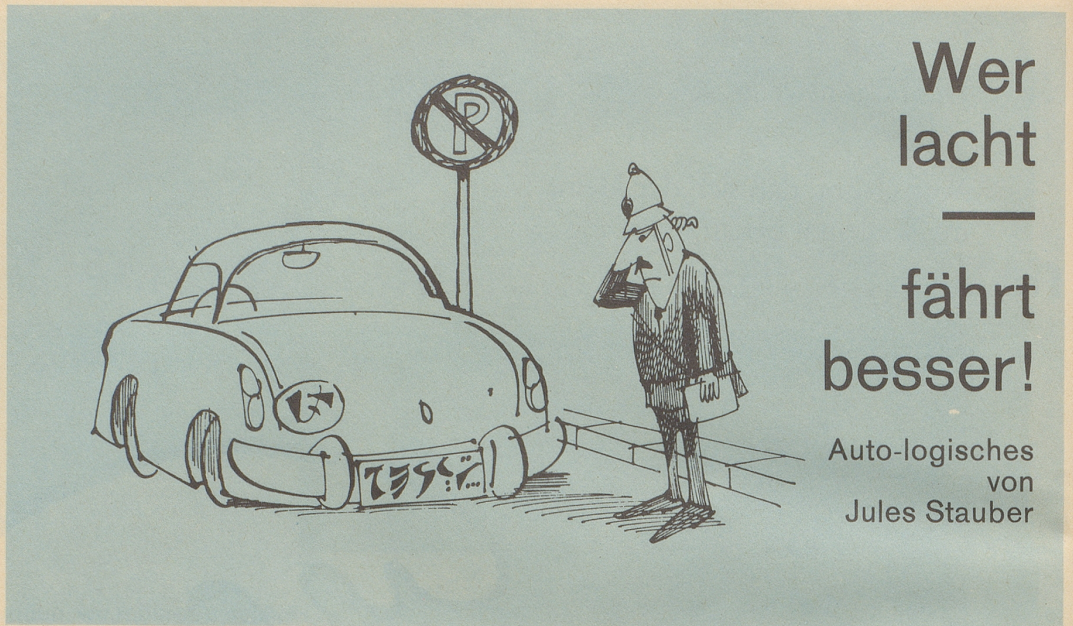
\*

Es gibt Bremsspuren, die sind so kurz, daß sie auf dem Friedhof enden.  
*Boris*

## Goethe in persona

Es läutet, ich öffne, und unter der Türe steht - raten Sie! - steht Goethe in persona. Ich war leicht überrascht, doch ergab sich, da allerlei Vögelchen sich um das winterliche Futterbrett am Fenster stritten, ungezwungen ein leicht naturkundlich gefärbtes Gespräch. Der seltene Gast erwies sich nicht nur in der Lebensweise der Vögelchen bewandert, sondern wußte auch genau, welches Futter die einzelnen Tierchen bevorzugten; Finken, Spatzen, Kirschkernebeißer, Bergfinken lieben Sonnenblumenkerne und Hanfkörner, Meisen und Kleiber eher Fettlinge und Schweinsnäbel, Amseln Haferflocken mit etwas Oel, usw. Dann wechselte das Gespräch, da das Außenthermometer -10 °C zeigte, naturgemäß auf Fragen der Wohnzimmerheizung und auch hier kannte sich Goethe in all den Problemen der Oelheizung, der Feuerung mit Holz, der Kohlenzentralheizung samt allen ihren Nachteilen und Vorteilen überraschend versiert, und war selbst über die Preise der Materialien orientiert.

Schließlich bezahlte ich ihm den Sack, den er mir freundlicherweise persönlich gebracht hatte und begleitete ihn bis zum Gartentürchen. Es muß beigefügt werden, daß Herr Goethe Inhaber des Futterdepots des Kantonalen Vogelschutzvereins und Abwart des Kantonalen Gerichtshauses ist, dennoch aber mit legitimem Recht Goethe heißt. Fr.



## Amerikanischer Bilderbogen

Meinungsforscher in New York wollten von einer größeren Anzahl von Frauen wissen, welches in ihren Augen das verabscheuungswürdigste Lebewesen sei. Die Reihenfolge der widerlichsten Kreaturen sah so aus: Schlangen, Mäuse, Spinnen, «mein geschiedener Mann».

\*

Der Fernsehsender von Des Moines in Iowa blendet regelmäßig vor den Abendnachrichten außer der Zeitangabe die Frage ein: «Wissen Sie, wo sich Ihre Kinder jetzt aufhalten?»

\*

Auf der Tatsache, daß man alte Telephonapparate kaufen kann, beruht folgende wahre Szene aus der New Yorker Untergrundbahn. Zwei Jünglinge, einer davon mit einer großen braunen Tüte, saßen sich gegenüber. Plötzlich klingelte es aus der Tüte heraus. Der junge Mann griff hinein, stellte wohl eine Weckeruhr ab, holte einen Telefonhörer heraus, sprach in die Muschel und reichte dann den Hörer seinem Partner mit der Bemerkung: «Ein Anruf für dich.» Das hatten sich die beiden jungen Leute als Ueerraschung für ihre Mitfahrer ausgedacht. Aber sie wurden enttäuscht, New Yorker sind an alles gewöhnt und nichts kann sie überraschen. Niemand nahm Notiz von der Szene und niemand lachte, außer den beiden Urhebern.

\*

Sonntag auf dem Hauptpostamt in New York. Die Schalter sind geschlossen, und Schlangen stehen vor den beiden Briefmarkenautomaten, von denen der eine nicht funktioniert, der andere auf die neuen 10-Cents-Stücke mit dem Kupferkern nicht reagiert. Aber ein freundlicher Polizist mit umgeschalltem Revolver verkauft Briefmarken zu Originalpreisen. Das ist amerikanische Automatisierung!

\*

Ein New Yorker Pendler, der in den Schneeverwehungen stecken geblieben war und die Nacht in einem Motel verbracht hatte, telegraphierte seinem Büro: «Kann heut nicht kommen. Eigentlich bin ich gestern noch gar nicht zu Hause.»

\*

Der abtretende Präsident der Yale Universität gab seinem Nachfolger einen guten Rat: «Seien Sie immer freundlich zu ihren guten und mittelguten Studenten. Eines Tages wird einer von ihnen ein guter Professor an Ihrer Hochschule werden. Und seien Sie auch nett zu Ihren schlechten Schülern. Eines Tages wird einer von ihnen Ihrer Universität ein 2-Millionen-Dollar-Forschungslaboratorium bauen!»

TR

